

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kündorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienan und Rüssen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 303.

Neudruck-Nachdruck
Nr. 7.

Donnerstag, den 30. Dezember

47. Jahrgang.

Telegraphen-Adressen
Lichtenstein.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. —
Abonnements nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen
Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die Anmeldung

der Kinder, welche nächste Ostern schulpflichtig werden, soll vom 10.—15. Januar 1898 in der Zeit von 9—10 Uhr vorm. und von 2—4 Uhr nachm. im Direktorialzimmer des Hauptschulgebäudes stattfinden.

Dabei wolle man folgendes beachten:

1. Schulpflichtig werden nächste Ostern alle Kinder, welche bis dahin das sechste Lebensjahr erfüllt haben; doch dürfen auch solche aufgenommen werden, welche bis zum 30. Juni 1898 das sechste Lebensjahr vollenden.

2. Auch solche Kinder, welche wegen Krankheit noch nicht in die Schule eintreten können, sind unter Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses anzumelden.

3. Für alle Kinder ist der Impfschein und für auswärtig geborene überdies die Geburtsurkunde und das Taufzeugnis beizubringen.

Lichtenstein, den 29. Dezember 1897.

Die Schuldirektion.
Pocnide.

Volksbibliothek Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Lichtenstein vom 28. Dezember 1897.

Die heutige öffentliche Stadtverordneten-Sitzung wird vom Vorsitzenden, Herrn Baumeister Hedrich, um 8 Uhr eröffnet.

Nach der üblichen Umfrage wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

1. Beschlußfassung über Pachtverlaß für ein städtisches Grundstück. Das Gesuch des Mühlenbesizers Kunath um Pachtvermähigung fand dahin Erledigung, daß sich das Kollegium dem stadträtlichen Beschluß, Kunath den Pachtzins auf 120 M. zu ermäßigen, anschließt.

2. Beschlußfassung über Gewährung eines Beitrages an den Landesverein zur Pflege verwundeter und kranker Krieger. Der Landesverein zur Pflege verwundeter und kranker Krieger im Königreich Sachsen hat ein Gesuch um Gewährung eines Beitrages für den Fall eines Krieges eingereicht. Der Stadtrat hat darauf beschlossen, eine Summe von 300 Mark für diesen Eventualfall in der Stadtkasse bereit zu halten und sofort an den Verein auf dessen Verlangen auszubehalten. Das Kollegium schloß sich diesem Beschlusse des Stadtrats an, empfahl aber, die bewilligten 300 M. vom 1. Januar 1898 ab zinslos anzulegen und dann eventuell mit den angesammelten Zinsen abzuliefern.

3. Kenntnisnahme eines Ratsbeschlusses: Bekanntmachung, das Einstreuen bei Glatteis pp. Die dem Kollegium zur Kenntnisnahme vorgelegte „Bekanntmachung, das Einstreuen bei Glatteis“ und deren nähere Ausführung betreffend, wird vorläufig zur Kenntnis genommen, jedoch beschließt das Kollegium, beide dem Stadtrat resp. Bauausschuß zur nochmaligen eingehenderen Specification betreffend die Ausdehnung des Streuens auf diejenigen Stadtteile zu erweitern, welche auch früher gestreut worden oder selbstverständlichweise von Seiten der Stadt gestreut werden müßten, zurückzugeben. Unter anderem sei beispielsweise erwähnt, daß der Wortlaut der Bekanntmachung nicht „Grundstückbesitzer“, sondern „Hausbesitzer“ lauten müsse; ferner die Bemerkung „ob bebaut oder unbebaut“ dahin umgeändert werde, daß der Tenor der Bekanntmachung laute: „die an ihren Häusern und Gärten gelegenen öffentlichen Straßen und Gassen usw.“

Einer Anfrage des Herrn Fröhlich Folge gebend, trägt das Kollegium den Herrn Ratsvorstand, warum die neue Benennung verschiedener Straßen und Plätze nicht ebenfalls demselben vorgelegt worden und giebt sich der Hoffnung hin, daß das Unterlassen der Vorlegung nur aus Versehen geschehen sei.

Herr Pampel wünscht ferner die Taufe der Straße oberhalb des Güterbahnhofes von Hohen bis zur Einmündung in die äußere Rämpfstraße.

Hierauf: Nicht öffentliche Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein. Der 22. Hauptgewinn der Schach-, Thüringischen Ausstellungslotterei im Werte von 2000 Mk. fiel in die Kollektion des Herrn Fr. Aug. Bernstein in Lichtenstein auf Nr. 232930.

Die von den Vormündern alljährlich zu erstattenden Berichte über die geistige und leibliche Pflege, Beaufsichtigung, Fortbildung und Aufführung ihrer Mündel, weiter die Pflegeberichte der Zustandsvormünder von nicht in öffentlichen Anstalten untergebrachten geisteskranken oder unter Vormundschaft

gestellten Personen, sowie von Verschwendern, und die Anzeigen der Abwesenheitsvormünder, ob ihnen über Leben und Aufenthalt der Abwesenden etwas bekannt geworden ist, sind innerhalb des Monats Januar unter Angabe des Gerichtskreises bei Vermeidung von drei Mark Ordnungsstrafe einzureichen.

Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Getreu diesem Wahlspruch hat ein findiger Kopf herausgerechnet, daß am nächsten Geburtstag des Deutschen Reiches, am 18. Januar 1898, zugleich auch 10000 Tage seit der Schlacht bei Sedan vergangen sein werden.

Rüssen St. Jakob, 27. Dez. Wie verlautet, wird nächstes Frühjahr mit dem Bau zweier neuer Kohlenkähte in unserer Nähe begonnen werden. Es wird der zwar schon geteufte, aber abgebrochene S. Bräunberg'schacht in der Nähe der Friedrichstraße vollständig wieder ausgebaut und in Tätigkeit gesetzt werden, ebenso wird ein 3. Morgensternschacht weiter nach dem Gedenstein zu an Stelle der auf Böhlauer Flur gelegenen, verfallenen Ziegelei neu angelegt und fertig gestellt werden.

Eine sinnreiche Rechnung ist den Gebrüder Petrich in Jwidau patentiert worden, durch welche das Kuppeln der Eisenbahnwagen nicht wie bisher zwischen den Puffern, sondern von der Außenseite des Wagens geschieht. Die Erfindung ist bereits durch einige Bahnbewaltungen mit bestem Erfolg ausprobiert worden und dürfte demnächst zur allgemeinen Einführung gelangen.

Delsnitz i. Erzgeb., 27. Dez. Am zweiten Weihnachtsfesttag sprang, jedenfalls im Anfall von Geistesgekränktheit, die Ehefrau des Bergarbeiters Heinrich hier vom dritten Stock ihres Hauses herab und erlitt dabei einen Schenkelbruch.

Reuweise b. Stolberg, 27. Dez. Am gestrigen Nachmittag vollzog sich für unsere Gemeinde ein höchst wichtiger Akt; es wurde der neue Friedhof in Gegenwart zahlreicher ehrenwerter Festteilnehmer von Herrn Diakon Schulz aus Delsnitz geweiht. Während bisher die Beerdigungen auf dem Friedhof erfolgten, werden die in Reuweise Verstorbenen von nun ab im eigenen Orte zur Ruhe gebettet werden. Das hierzu überlassene Friedhofsareal wurde von der Patronatsverwaltung, dem Fürstlichen Hause von Schönburg-Baldenburg, bereitwilligst überlassen.

Dem verstorbenen Komponisten Johannes Bache, Kantor in Limbach, widmet der Komponist und Musikchriftsteller Th. Curtsch-Bühren folgenden ehrenden Nachruf: Johannes Bache, Kantor in Limbach, ein in deutschen Sängerkreisen hochgeschätzter Tonkünstler, ist am 24. dieses Monats nach längerem Siechtum verstorben. Der Zeitgenosse hat ein Alter von nur 40 Jahren und einigen Tagen erreicht (er wurde zu Bischofswerda am 9. Dezember 1857 geboren); zu Beginn seiner musikalischen Tätigkeit war ihm das Glück durchaus nicht hold. In Mühsal und Not hat er sich seinen Lebensunterhalt verdienen müssen, bevor es ihm glückte, in den Posten eines Kantors zu Limbach einzutreten. Seine kompositorische Begabung war jedoch groß und stark genug, um ihn den nötigen Rückhalt zu gewähren. Johannes Bache war ein ungemein fleißiger Tonkünstler; die Zahl seiner Werke wird die 200 sicher überschritten haben. Seine Hauptstärke war der Männergesang, dem er mehrere Lieberparten von unergänglicher Schönheit gespendet hat. Der Grund-

zug seines ganzen Wesens war lyrisch und auch in der Komposition konnte er nur mit ausgesprochen lyrischen Werken erfolgreich eintreten. Dramatische Kraft und leidenschaftliches Temperament waren ihm versagt; seine einaktige Oper „Lobias Schwalbe“, die vor wenigen Jahren im Leipziger Stadttheater zur Aufführung gelangte, zeigte dies konstatiert. Dagegen haben sich mehrere seiner a capella-Männerstücke und Stimmen erobert in allen Landen, „so weit die deutsche Zunge klingt.“ In seiner letzten Lebenszeit hat er sich mit einem Oratorienstoff „Capernaum“ eingehend beschäftigt; das Werk — sein letztes Vermächtnis — liegt vollendet in seinem Nachlaß vor. Alle, die dem Verstorbenen im Leben näher gestanden haben, werden ihm ein ehrenvolles Gedenken bewahren. Nun ist der liebevolle Mund für immerdar verstummt. Möge dem teuren Entschlafenen die Allmächtige Erde leicht sein!

Lichtenwald, 28. Dez. Am heiligen Abende fand zum ersten Male, und zwar auf Wunsch Sr. Excellenz des Herrn Oberhofmarschall Graf Bismarck von Eckardt, ein liturgischer Abendgottesdienst in der Schloßkapelle statt, welcher von sämtlichen 137 Schulkindern und zahlreichen Ortsbewohnern besucht war. Die neugebrachte Dekoration, der Schmuck des Altarplatzes mit Christbäumen, besonders aber ein herrliches Transparent des Prof. J. Lehmann in München, das Christkind in der Krippe und die heilige Familie darstellend, verleiht in die rechte Weihnachtsstimmung. Der Gottesdienst selbst war, so wird dem „Frankenberger Tageblatt“ berichtet, sehr erbaulich und wurde durch den Gesang des Adami'schen Weihnachtsliedes mit Orgelbegleitung, vorgetragen von Fräulein Winnefeld verschönt. Nach dem Gottesdienste wurde den Schulkindern beschenkt. Sie finden unter den Christbäumen Spielsachen, Bücher und Kleidungsstücke, welche letztere einen besonderen Wert dadurch erhalten hatten, daß die Frau Gräfin an denselben eigenhändig gearbeitet, ja sie zum Teil allein hergestellt hat. Die Konfirmanden wurden außerdem mit neuen Testamenten bedacht. Hierauf folgte eine Bewirtung sämtlicher Schulkinder mit Kaffee und mächtigen Süßigkeiten. Was nicht bewältigt werden konnte, wurde durch die gräßliche Dienerschaft eingepackt und mit nach Hause gegeben. Der Herr Graf und seine Gemahlin bewegten sich in liebenswürdigster Weise unter den Kindern. Der laute Jubel der letzteren bewies, daß ihnen durch die Veranstaltung ein hohes Vergnügen bereitet worden ist, welches ihnen für alle Zeit unvergesslich sein wird.

Reichenbach i. B., 28. Dez. Eine Bestrafung sämtlicher Vorstandsmitglieder (und zwar des Vorsitzenden mit 20, der übrigen mit je 5 M.) der hiesigen Ortskrankenkasse erfolgte durch den Stadtrat, weil der Ortskranken-Vorstand gegen die Ministerialverordnung, den Ausfluß der Naturkräfte von der Behandlung an Krankenkassen betr., insofern verstoßen hatte, daß er dem Naturheilkundigen S. zu Reichenbach, welcher bei Kranken der Kasse die Wasserheilanstalt anwandte, die hierfür eingereichten Rechnungen bezahlte.

Deutsches Reich.

§ Bismarck und die Vorgeschichte des Krieges von 1866. In dem zweiten Bande des Werkes von Heinrich Friedjung „Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859—1866“ wird folgende

100 Bfb.
100 Bfb.
in dieser

897.

L. G.

Damen
n Sorti-
und in
zu bil-

ger
886.
keln, so
alle Reiso

9. Dez.:
ertelegrobb.)
Temperatur.

ten
enstein.

m!
artar, be-
Schlit-
reschwan-
en, zwei
1 Haus-
schreiben
ittwoch,
von vor-
gen Bar-

mbesitzer,

arme!
smittel
nen

n.
die Ver-
spruch
ie nach-
erhaften
2c. 2c.

flische,
Pf.,
rgasse.

pe,
e. S.

n sehr

is
Din-
offem
inter-
fabrt,
isten,
er für
und
orzüg-
1900
billig
Roul-
Aus-

uer,

ck
ichtenstein
ansicht.
en.

immer
mieten
rft. 370N.

Kaiserung des Fürsten Bismarck über die Vorgeschichte des Krieges von 1866, die er dem Kaiser gegenüber gethan haben soll, mitgeteilt: „Wohl war der Krieg mit Oesterreich schwer zu vermeiden, aber wer das Gefühl der Verantwortlichkeit für Risiken auch nur in geringem Maße besitzt, wird sich scheuen, einen Krieg zu beginnen, bevor nicht alle andern Mittel versucht sind. Es war stets ein Fehler der Deutschen, alles erreichen zu wollen oder nicht sich eigenhändig auf eine bestimmte Methode zu beschränken. Ich war dagegen stets erfreut, wenn ich der Einheit Deutschlands, auf welchem Wege immer, auch nur auf drei Schritte näher kam. Ich hätte jede Abfertigung mit Freuden ergriffen, welche uns ohne Krieg der Vergrößerung Preussens und der Einheit Deutschlands zuführte. Viele Wege führten zu meinem Ziele, ich mußte der Reihe nach einen nach dem andern einschlagen, den gefährlichsten zuletzt. Einförmigkeit im Handeln war nicht meine Sache. Das war auch“, fuhr der Fürst fort, „der Gedanke unserer Sendung des Herrn von Sables, des Bruders des Generals, nach Wien, welche noch hart vor dem Kriege, im Mai 1866, die Herbeiführung eines Ausgleichs mit Oesterreich bezweckte. Man hat später auf beiden Seiten diesen Zwischenfall als ein Punctum betrachtet und von ihm nichts in der Öffentlichkeit bringen lassen. Sables überbrachte dem Kaiser von Oesterreich den Vorschlag, Preußen und Oesterreich sollten sich in die Herrschaft über Deutschland teilen. Wir sollten den militärischen Oberbefehl über Norddeutschland übernehmen, Oesterreich über den Süden. Niemand hätte uns damals bei der Teilung Deutschlands widersehen können. Die beiden deutschen Mächte standen in gewaltiger Rüstung da und konnten dem auf diese Wendung nicht vorbereiteten Europa das Geheiß vorschreiben. Der König von Bayern hätte allerdings mit den übrigen Fürsten Süddeutschlands ein Bündnis seiner Souveränität dem Kaiser von Oesterreich abtreten müssen, aber die Einschränkung wäre nicht so groß gewesen wie jene, zu der er sich 1871 freiwillig verstand. Dieser Umstand ist es, der, wie ich früher bemerkte, bewirkte, daß man diese Unterhandlungen als ein Punctum behandelte. Weder wir noch Oesterreich, das einen Monat darauf Bayern zum Alliierten im Kriege gewann, mochten davon Erwähnung thun, daß wir im Mai über die Teilung Deutschlands unterhandelt hatten. Ich weiß nicht, ob diese Ordnung eine endgiltige gewesen wäre und ob nicht doch später ein Waffengang zwischen Oesterreich und Preußen notwendig war, um die dauernde Gestaltung Deutschlands herbeizuführen. Jedenfalls aber wäre Oesterreich 1866 der Krieg und die Niederlage erspart worden. Außerdem aber schlug ich Oesterreich vor, daß wir, schlagkräftig wie wir waren, uns gemeinsam gegen Frankreich wenden sollten, um die Herausgabe des Elsaß zu erzwingen; Oesterreich konnte dann Straßburg nehmen, Preußen Mainz behalten.“

§ H a m b u r g, 28. Dez. Es wird hier jetzt erst durch briefliche Nachrichten aus Haiti bekannt, daß die Mitglieder der dortigen deutschen Kolonie vor dem Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe „Thorlote“ und „Stein“ in ihrer Sicherheit gefährdet gewesen sind, so daß auf Wunsch des deutschen Konsuls die „Hamburg-Amerika-Linie“ ihre Dampfer „Slavonia“ und „Galicia“, die in den westindischen Gewässern erreichbar waren, nach Port au Prince beorderte, um die Deutschen an Bord zu nehmen. Die Mitglieder der Kolonie fanden auf den Hamburger Handelschiffen gastliche Aufnahme, bis die Kriegsschiffe eintrafen.

§ Warnung vor schwindelhaftem Vohhandel. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von den Niederlanden aus versucht ein neues Bankgeschäft, die

Fondsenbank im Haag, das deutsche Publikum durch schwindelhaften Vohhandel zu schädigen. Auch hier ist es, wie der bereits im „Reichsanzeiger“ erwähnten holländischen Kreditbank, hauptsächlich um die Bildung sogenannter Serienlosgeellschaften zu thun, deren Teilnehmer nach Entrichtung erheblicher, die Anschaffungskosten der Lose weit übersteigender Beträge fast nur einen Gewinn erhalten. Es kann deshalb nur davor gewarnt werden, auf Anerbietungen der Fondsenbank einzugehen. Auch sei darauf hingewiesen, daß Personen, die Anteilscheine von Serienlosen im Inlande vertreiben oder Mitglieder für Serienlosgeellschaften anzuwerben suchen, sich auf Grund der Reichsgewerbeordnung und des Reichsgesetzes über Abzahlungs-Geschäfte strafbar machen.

§ „Die Cigarre der Zukunft“ ist von dem Geheimen Hofrat Professor Gerold in Halle hergestellt worden. Die hundertfachen Versuche, die Giftwirkung des Tabakrauchens durch hygienische Cigarrenspitzen aufzuheben, sind von der Entdeckung Gerolds überstiegen, die das Nicotin in der Cigarre selbst paralytisiert. Nach langen vergeblichen Experimenten fand Gerold im Origanum vulgare, unserm wilden Majoran, einen Stoff, dessen Saft sich in ausgezeichneter Weise dazu eignet, in Verbindung mit Gerbstoffen als Durchtränkungsmittel des Tabaks verwandt zu werden. Nachdem der Nicotingehalt einer Tabaksorte genau festgestellt, die Stärke der hinzuzufügenden Stoffe sorgfältig abgemessen, die geeignete Temperatur bei der Anwendung derselben berücksichtigt war usw., führten die Versuche zu einem vollen Erfolge. Die auf diese Weise behandelten Tabake sollen nunmehr vollkommen unschädlich sein, indem sie jede Nikotinwirkung ausschließen, dabei behalten sie ihr schönes Aussehen, ihren feinen Geschmack und volles Aroma. Wie Dr. Degener in Bremen der „Deutschen Medizinischen Presse“ schreibt, bedeutet die neue Cigarre eine „neue Aera in der Geschichte des Tabaks“. Sehr zu tabeln ist nur, daß die alleinige Herstellung dieser „Cigarre der Zukunft“ durch ein Patent geschützt ist, so daß dadurch der allseitigen Benützung dieses für die Gesundheit so wichtigen Verfahrens die Thüren verschlossen sind.

§ G e r a, 27. Dez. Gestern am 2. Feiertag, nachmittag, ereignete sich ein recht bedauerliches Unglück. Vier junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren aus Gera hatten sich nach Langenberg begeben, um sich dort am Schlittschuhlaufen zu vergnügen. Der Bahnhofsvorstand warnte sie, die dünne Eisschicht zu betreten. Bergab! Die jungen Leute liefen auf das Eis, das unter ihrer Last brach. Zwei von ihnen, Rusterzeichner Kießling, aus Greiz gebürtig, und Rusterzeichner Graf, ein Böhm, ertranken. Ihre Leichen wurden erst heute früh gefunden. Der dritte wurde mit Mühe und Not gerettet, der vierte hatte rechtzeitig das Ufer erreichen können.

§ R o l a, 28. Dez. Der angebl. Arzt Dr. Wolf aus Kachen wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er auf dem Hauptpostamt lagende Briefe abholen wollte. Wolf bot in Interaten Frauen Rat und Hilfe in districten Fällen an. Eine ganze Anzahl Damen aus besseren Familien aus den verschiedensten Städten Rheinlands sollen in die Sache verwickelt sein. Mehrere Verhaftungen haben bereits stattgefunden und zahlreiche andere stehen bevor.

§ China empfängt die Deutschen mit Ehrenerweiterungen. Die „Nordd. Allgem. Zig.“ hat eine Meldung eines Berliner Blattes übernommen, welche gegenüber den Nachrichten der Times über Verdrängung der deutschen Instruktions-Offiziere in

China durch russische berichtet: Die chinesische Regierung habe noch nach der Besetzung von Kiaotshan deutsche Instruktoren engagiert und sei augenblicklich mit Anordnungen für einen würdigen Empfang des Prinzen Heinrich in dem: von dem Prinzen-Admiral zu behandelnden chinesischen Hafen beschäftigt. Die Uebernahme dieser Aufgabe durch das Regierungsblatt kann wohl als eine Befestigung derselben angesehen werden. Bezüglich der Bestrebungen Deutschlands scheint es in der That praktisch gut denkbar, daß China, um auch bei der eigenen Bevölkerung dem Einwand eines Gebietsverlustes zu begegnen, Kiaotshan für ewige Zeiten an Deutschland pachtweise gegen einen entsprechenden, jedenfalls nicht hoch zu bemessenden jährlichen Pachtzahlung überläßt, mit der Maßgabe, daß Deutschland innerhalb des Pachtgebietes alle Hoheitsrechte, wie England in Hongkong ausübt. . . . Das weitere würde sich dann schon finden, vorausgesetzt, daß sich die Verständigung in wirklich freundschaftlicher Weise vollzieht, was auch im chinesischen Staatsinteresse dringend erwünscht erscheint.

Ausland.

** B o z e n, 28. Dez. Bei dem Expresszuge Berlin-Berona brach, als der Zug in rasender Geschwindigkeit die scharfe Senkung Schellberg-Graben hinabfuhr, die Sacambremie. Der Zug durchfuhr die Station Wossens, wo die Kreuzung mit einem Personenzug stattfinden sollte; trotzdem gelang das Halten beider Züge im letzten Moment vor einem Zusammenstoß. Remand wurde verletzt.

** G r a z, 28. Dez. Auf eine eigentümliche Weise verunglückte ein Tourist auf dem Racheberge. Er berührte nämlich einen von Jägern aufgestellten Fuchsschießapparat, worauf die Ladung ihm in den Unterleib drang. Doljarbeiter fanden den Schwerverwundeten und trugen ihn nach Meran.

** Der unglückliche Benedel übernahm 1866 den Befehl über das österreichische Heer nur widerstrebend. Er beschwor seinen Kaiser, er möge ihn im lombardischen Heer belassen, er diene mehr als 30 Jahre in diesem Lande, kenne es in jeder Richtung genau, habe seine Truppen zu dem Feldzuge vorbereitet und garantiere den Sieg in Italien. Endlich mit Widerstreben gewährte der Monarch seine Bitten und verabschiedete ihn für Italien! — Am nächsten Morgen zu früher Stunde erschien Erzherzog Albrecht und drang in Benedel, er möge die Nordarmee übernehmen, der Truppen-Beirater fordere ihn. Die Dynastie wäre bedroht, wenn er (Erzherzog) geschlagen werde, „hingegen wenn Sie fallen, so sind Sie allein das Opfer!“ — Das Opfer beugte sich vor der Notwendigkeit und erlag. Benedel hatte wenig Zuversicht für ein glückliches Ende, die Sache war viel zu wenig vorbereitet, und beim letzten Kriegsrat in Wien sagte er offen: „Eure Majestät, wir spielen va banque, wir sind im Voraus verloren.“ Mit Heftigkeit fragte der Kaiser: „Warum?“ — „Weil wir nicht hinreichend vorbereitet sind, zwei Feldzüge zu gleicher Zeit zu führen“ etc. Als der Feldzug für Oesterreich so unglücklich beendet, ward keine Stimme hoch oder niedrig vor dem Monarchen laut, die für Benedel eintrat. Erzherzog Albrecht schweig — nur fand er den Weg nach Graz, um dem pflichtergebenen Mann das Ehrenwort abzunehmen, er möge weder mündlich noch schriftlich über den Feldzug 1866 jemals etwas der Öffentlichkeit übergeben. Benedel, müde, herabgestimmt, tief verletzt über so manche Ungerechtigkeiten, für sich persönlich nichts mehr suchend noch wissend, mit seinem Schicksale fertig — gab dies bindende Versprechen — und schweig bis über's Grab. Er hielt auch sein Wort, als im Dezember 1866 die österreichische Re-

Aus fernen Zonen.

Merksremnerungen von Clara Doering-Lichtersche.

(Fortsetzung.)

Angesichts der Gefahr, von den lebenswürdigen Afrikanern, die, wie wir wußten, einem gut zubereiteten „Menschenbraten“ sehr viel Geschmack abgewinnen, vielleicht auf vier Wochen Gastfreundschaft annehmen zu müssen, war uns recht drückend zu Mute. Unsere gute Stimmung verließ uns immer mehr, je näher wir dem gefährlichen Kap kamen.

Nun vorher hatten wir schon einen so argen Schrecken bekommen, der uns alle Meere der Welt und sämtliche Schiffe verwünschen ließ. Eines Nachts hörten wir ein lautes, ziemlich lange andauerndes Knirschen, als wenn das Schiff durch irgend etwas in seinem Lauf gestört wurde, was jedoch damit — daß wir uns mitten im Ozean befanden — nicht im Einklang stand. Auf unser Befragen am nächsten Morgen gaben uns die Offiziere ausweichende Antworten, bis wir alle vereint in sie drangen, uns den wahren Sachverhalt mitzutheilen. Man wurde uns die Erklärung gemacht, daß wir haarscharf! (zum Glück nur mit halber Dampfkraft, da die ganze Segel wegen der Seehellen - Inseln gefährlich ist) an einem Felsen vorbeigefahren seien! Dieser war auf der Karte mit der Spitze „hervorragend“ bezeichnet, von dem dienstthuenden Offizier, der fortwährend darnach ansah, aber nirgends zu entdecken gewesen. Um Paarsbreite hätten wir allesamt unseren Tod in den Wellen gefunden, denn zweifellos wäre unser Schiff, wenn wir nur ein wenig mehr

an den Felsen gerannt, an demselben zerschellt. Bitternd und bebend hatten wir den Bericht der Seeleute zugehört und sandten dann ein tinniges Dankgebet zu Gott dem Herrn.

Den Tag, ehe wir das Kap Guardafui erreichten, zeigten die Blicke aller nur eine gespannte Frage. Was wird der nächste Tag bringen? Werden wir glücklich die gefährliche Stelle passieren, oder wird unser Schiff stranden? Einige Herren, die uns gern etwas erheitern wollten, kamen, mit Rettungsgürteln umgeschwächt (die dort ganz anderer Art wie die sonst üblichen, nämlich in Gestalt eines Tornisters, ganz aus Korzküden zusammengesetzt) mit lombischer Grandezza auf das Deck marschirt, was seinen Zweck auch nicht verscheit, denn wir mußten alle lachen.

Es war uns angeraten worden, im Falle einer Strandung von den Rettungsgürteln, von denen jeder Passagier über seinem Bett einen hängen hatte, Gebrauch zu machen. Doch — was hätte dies für einen Sinn gehabt, da es dort von Daisischen förmlich wimmelt?

Da ich die einzige junge Dame an Bord war, so waren die meisten Passagiere einig, daß ich, falls wir stranden sollten, zu allererst aussteigen müßte, und so ging das Geplauder weiter. Wenn ich dem Afrikaner-Däuppling gefiel, was könnte mir da für ein Avancement bevorstehen. Ich ging auch auf den Scherz ein und meinte, meine hohe Stellung auch würdig bekleiden zu wollen. Daß mich der Däuppling mit seinen Würdenträgern vielleicht aufspießen würde, befürchtete ich, angesichts meines geringen Körpergewichtes, nicht. Unter solchem Ge-

plauder rüstete sich der Tag zur Reize, früh legten wir uns alle zur Ruhe, um an dem kommenden, für uns so bedeutungsvollen Tag recht zeitig auf dem Posten zu sein. Als wir auf Deck erschienen, erblickten wir den Kommandanten, sowie den Kapitän auf der Kommandobrücke, ihren verantwortlichen Beruf ausübend.

Während sonst durch nichts, sei es durch Sturm, oder Unglück, die Wählzeiten auf einem Schiff geändert werden, so war für diesen Tag das Programm dahin geändert, daß wir alle Wählzeiten zwei Stunden früher als sonst einnahmen, damit gegen sechs Uhr nachmittags, wo das Kap zu passieren war, alle Mannschaften, sowie Passagiere, bereit seien.

Nun war das Kap in Sicht! Langsam, nur mit halbem Dampf ging es vorwärts. Unsere Herzen schlugen fast hörbar. Eine Menge Hute umkreisten unser Schiff, es war, als ob diese Tiere schon auf Beute lauerten. Doch stolz segelten wir an ihnen vorbei, ohne daß ihren hungrigen Rachen ein einziger Federbissen von uns zu teil wurde.

Jetzt hatten wir das Kap erreicht! Unzählige Lichter, da es mittlerweile finster geworden war, sahen wir in geringer Entfernung aufstehen. Eine Unmenge kleiner Boote mit einheimischen Insassen saßen hart an der Küste auf und ab und lauerten — auf unser Strand. Doch, weit gefehlt! Unser Schiff, unter der kundigen Leitung unseres allverehrten Kommandanten, passierte die gefährliche Stelle glücklich. Gott sei Dank, nun war auch dieser Reiz an uns vorübergegangen! Wir fanden dicht an einander gedrängt, kumm sahen wir uns an, Worte hätten nicht zu sagen vermocht, was unser Janer-

Wein!

Deutsche Rhein-, Mosel- und Frankweine,
Französische und deutsche Rotweine,
Echt Burgunderwein,

Capwein, Portwein, Madeira, Malaga, Sherry,
Marsala,

Dalmatiner Blutwein Vino Vermouth Di Torino,

Cognac in feinen und feinsten Marken,
ff. Rotweinpunsch, Grogessenz, Glühweinextract etc.
empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Arends, Lichtenstein.

Neujahrs- u. Witzkarten

empfiehlt in großer Auswahl
J. Wehrmann's Buchhandlung, Lichtenstein.

Neujahrs- und Witzkarten,

größte Auswahl,
B. Windisch, Buchhandlung,
Callenberg, Kirchstraße.

Neujahrs-Gratulationskarten

in grösster Auswahl empfiehlt
August Jilling, Sohndorf.

Den geehrten Einwohnern von Lichtenstein und Umgegend
hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich
Chemnitzerstraße Nr. 231 hier selbst

Spezial-Geschäft

von Fabrikaten aus der Fabrik von
A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld

eröffnet habe. Indem ich um gütige Berücksichtigung meines Unter-
nehmens bitte, verspreche prompte, reelle und zuvorkommende Bedie-
nung. Gleichzeitg empfehle:

✓ **Äußerfeinste Margarine, Marke FF-** im Geschmack, Nährwert
und Aroma gleich guter Butter, à Pfd. 70 Pf.,
Marke II à Pfd. 64 Pf., Marke III à Pfd. 56 Pf.,
✓ **garantirt reines Schweineschmalz,** à Pfd. 56 Pf.,
✓ **Mohren-Kakao,** à Pfd. 160 Pf.,
✓ **Mohren-Kaffee** (besteht aus einer Mischung von feinem Bohnen-
kaffee und besten Kaffee-Extraktmitteln), à Pfd. 60 Pf.,
✓ **Felgen-Kaffee-Surrogat,** à Pfd. 40 Pf.

✓ **Sämtliche Artikel werden in stets frischer Ware**
verabreicht.

Hochachtungsvoll
R. C. Than.

Mehrere Arbeiterinnen

auf mechanische Webstühle,

suchen
Drehfel & Co., Lichtenstein.

Die 1. Etage

in meinem Hause, am Markte gelegen, ist vom 1. Juli oder 1. Oktober an
miethbar.
Friedrich Hering, Lichtenstein, Markt 227.

Von der Reise zurück.

Zwickau i. S.

Dr. Rob. Haase,

Franeuarzt.

Gebrauchter Schreibtisch | **Ein möbliertes Zimmer**
zu kaufen gesucht. Wo, sagt die
Expedition des Tageslattees. | mit Schlafst. sofort zu vermieten
Lichtenstein, Glauchauerstr. 370N.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Ratties in Lichtenstein (Markt 179).

ff. Rum, à Biter von Mark 1.— an,
ff. Arac, à Biter von Mark 1.50 an,
ff. Cognac, à Biter von Mark 2.00 an,
ff. Punsch-Essenzen, à Biter von Mark 2.00 an,
empfiehlt **Julius Kuchler, Lichtenstein, Babergasse.**

Feinsten Medizinal-Leberthran

in Flaschen und ausgewogen

empfiehlt
Medizinal-Drogerie „zum roten Kreuz“,
Lichtenstein, Zwickauerstraße 217, im Hause der Konditorei Seidel.

ff. Jam.-Rum,
ff. Fagon-Rum,
Arac, Cognac,
Grog- u. Punsch-Essenzen
(sowie einfache und doppelte
Branntweine
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Ed. Metzner, Lichtenstein.

Schreib- u. Copiertinten,
Bunte Tinten,
Salontinte,
Sektographentinte,
Flüssigen Leim,
Syndetikon oder Fischleim
empfiehlt

J. Wehrmann's
Buch- und Papierhandlung,
Lichtenstein

Seife!

ff. marmorierte Talgseife, à Pfd. 22 Pf.,
ff. Parfumerseife I à Pfd. 25 Pf.,
ff. OranienburgerHaushaltseife, à Pfd. 26 Pf.,
ff. Sparkerseife, Doppelriegel, ca. 2 Pfd. 48 Pf.,
ff. Eisenbeinseife, à Pfd. 32 Pf.,
ff. Lanolinseife (vorzüglich gegen auf-
gep. unene Hände), à St. 10 Pf.,
ff. Esser-Seifenpulver in 1/2 Pfund-
Bat. à 15 Pf.,
ff. Schmierseife, gelbe, à Pfd. 20 Pf.,
ff. Schmierseife, weiße, à Pfd. 24 Pf.,
ff. Dr. Timpe's Sapogen-Seife, à Pfd. 40 Pf.,
ff. Soda, à Pfd. 5 Pf., 5 Pfd. kosten 22 Pf.,
ff. Wäschblau in Leinwandbeutel, à Stück 5 Pf.,
ff. Weizenstärke, à Pfd. 25 Pf.,
ff. Meißstärke, à Pfd. 30 Pf.,
empfiehlt in nur besten Qualitäten
Julius Kuchler, Lichtenstein.

Wohnhaus

Ein in Lichtenstein an sehr
guter Lage befindliches
mit Geschäftsladen, Ein-
tergebäude und großem
bebauungsfähigen Hinter-
land, nebst Durchfahrt,
für jeden Professionisten,
Handeltreibenden oder für
Expeditions-Geschäfte und
Fuhrwerkbesitzer vorzüg-
lich geeignet, ist bei 9000
Mk. Anzahlung sehr billig
zu verkaufen. Entwürfe Kauf-
lustig erhalten nähere Aus-
kunftskostenfrei durch
Alex. Mor. Bauer,
Chemnitz,
— Königsstr. 1, I. —

Warnung!

Wir warnen hiermit **Wilba Röhrer**
in Sohndorf, uns fernerhin mit ihrer
bösen Junge in Ruhe zu lassen, widrigen-
falls wir gerichtliche Hilfe in Anspruch
nehmen müssen. **Dugo Lorenz,**
Wilhelm Bowra

Heute Donnerstag
Schweinschlachten,
bis mittag **Beilfleisch,** bei
H. Zahl, Lichtenstein, Glauchauerstr.

Kalender 1898

in großer Auswahl

empfiehlt
J. Wehrmann's Buchhandlg.,
Lichtenstein.

Mütter

werden auf die vorzüglichen
Doppelgummi-Betteinlagen
à Stück 90, 115 und 175 Pfg., auf-
merksam gemacht. Zu haben in der
Wachstuchhandlung von
Paul Thum
Chemnitz, Chemnitzerstrasse 2.

Wohnung,

2 große, 1 kleines Zimmer, Küche und
Zubehör, pr. 1. April zu vermieten.
Franz Lademann,
Lichtenstein, am Markt.

Mehrere Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht von
C. H. Webendorfer & Söhne,
Lichtenstein.

Dienstmädchen

Ein ordentliches, lüchtiges
wird per 1. Januar oder 1. Februar
gesucht. Mit Buch zu melden bei Frau
Bertha Dulce, Glauchau, Selb. Str. 1.

Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben

der Welt!

Verlag der Literaturwerke „Minerva“ Leipzig.
Wochenausgabe

15 Pf.
Die besten
Schöpfungen
von Schiller, Goethe, Chamisso,
Kleist, Uhland, Shakespeare etc.
Alle 8 Tage 1 Heft Lexikon-
Format, 16 Seiten,
reich illustriert,
Gut. Papier.

14 tägige Ausgabe

30 Pf.
Schiller's
sämtliche Werke
vollständig in 3 Bänden od. 40 Heft. Alle
14 Tage erscheint ein Heft in
Lexikon-Format, 32 Seiten
stark, reich illustr.,
für nur
30 Pf.

Abonnements u. Probehefte durch alle Buch-
handlungen oder die Verlagsbuchhandlung.